

Milhabader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Postbezogen im inoffiziellen Verkehr monatlich 1,76 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reudingen Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enztalbank Hübner & Co., Wildbad; Bismarckstr. 10; Bismarckstr. 10; Bismarckstr. 10. — Postkonto 21 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bestirntpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Anzeigen 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Einmalige Anzeigen nehmen täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeitsbewehrung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 93, Telefon 179. — Wohnung: Hans Kallmer.

Nummer 221

Februar 479

Dienstag den 22. September 1931

Februar 479

66. Jahrgang.

Schwarzer Tag in England

Ungeheure Verluste des Volksvermögens

London, 21. Sept. In der letzten Woche war die Bank von England wieder genötigt, größte Posten Gold an das Ausland abzugeben, um den trotz aller Sparmassnahmen abdrückenden Sterlingkurs zu stützen. Der Goldverlust dürfte in der Woche sich auf rund 50 Millionen Mark belaufen haben. Das Gold ging diesmal in der Hauptsache nach Holland und in die Schweiz. Die Bank von England sah sich dabei genötigt, die Abflüsse in Barren Gold auszuführen, das gemünzte Gold (Sovereigns) dagegen zurückzubehalten.

Der Goldverlust erregte alsbald Beunruhigung; die Kurse der an der Börse gehandelten englischen Papiere rutschten mehr und mehr nach unten, doch glaubte man noch am Freitag morgen, glimpflich in die neue Woche hinüberzukommen, um so mehr, als am Samstag die Börse nur einen halben Tag geöffnet war.

Die nationale Regierung war bis dahin des Glaubens, daß der Sterlingkurs nicht ernstlich gefährdet sei. Mac Donald war am Freitag morgen, wie gewohnt, nach seinem amtlichen Wochenendbesuch Chequers abgereist. Aber schon am Freitagabend wurde Mac Donald durch Fernspruch mitgeteilt, daß im Lauf des Freitags bereits ein weiterer Verlust von 17 bis 17,5 Millionen Pfund (340—350 Millionen Mark) eingetreten sei, davon wieder 2 Mill. Pf. (40 Mill. Mark) in Gold, der Rest in Anleihen und Krediten. Die Bank von England habe festgestellt, daß sie das Pfund Sterling, die englische Währungseinheit, nicht mehr mit Gold decken könne, sie wolle aber zunächst noch am Samstag mit der Börse Fühlung nehmen. Am Samstag vormittag erhielt Mac Donald die Meldung, daß inzwischen weitere 2 Millionen Pfund verloren gegangen seien.

Vom Ausland wurden hohe Summen englischer Wertpapiere auf den Markt geworfen und kurzfristige Kredite zurückgezogen; einheimische Spekulanten und verärgerte Gemüter machten mit und so erlebte die Londoner Börse oder richtiger das englische Volksvermögen einen Schwarzen Tag, wie ihn das stolze Großbritannien noch selten gesehen hat.

Die Goldwährung außer Kraft gesetzt

Mac Donald kehrte nun sofort nach London zurück und berief am Sonntag einen Ministerrat, über den Reuter folgenden amtlichen Bericht verbreitet:

Die Regierung ist sich nach Zurückziehung der Bank von England darüber klar geworden, daß es notwendig ist, ab Sonntag, den 20. Sept., mitternachts, die Goldwährung außer Kraft zu setzen. Ein Gesetzesentwurf, der die Bank von England ermächtigt, die Einlösung der Banknoten in Gold einzustellen, wird dem Parlament am Montag zugeleitet und sofort in allen Lesungen erledigt werden.

Seit Mitte Juli sind Summen, die sich auf über 200 Millionen Pfund (4 Milliarden Mark) belaufen, vom Londoner Platz weggezogen worden. Diesen Anforderungen ist man teilweise mit Hilfe der Bestände an Gold und fremden Valuten nachgekommen, teilweise mit Hilfe der in Frankreich und Amerika eingeräumten Kredite.

Durch die Beschlüsse des Ministerrats werden Verpflichtungen der englischen Regierung oder der Bank von England, die in fremder Währung zahlbar sind, nicht ausbezahlt. Eine Unterbrechung des gewöhnlichen Bankgeschäfts wird am Montag nicht eintreten und es besteht kein Grund, daß solche Geschäfte, die sich in Sterling-Währung vollziehen, durch die neuen Maßnahmen in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Börse wird am Montag nicht geöffnet sein, da das Parlament die Annahme der notwendigen Gesetzesentwürfe erledigen muß.

Die Regierung ist der Ansicht, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten nicht auf Kapitalausfuhr durch britische Staatsangehörige zurückzuführen sei, da die große Masse der Kapitalrückziehungen auf fremde Rechnung erfolgte. Die Banken haben sich verpflichtet, ihre Mitwirkung bei Durchführung der Käufe von fremden Devisen durch englische Staatsbürger zur Verfügung zu stellen. Ausgenommen sind nur solche Devisenanforderungen, die zur Erfüllung bestehender Verpflichtungen oder durch die tatsächlichen Bedürfnisse des Handelsverkehrs sich ergeben. Die Regierung wird, wenn es rätlich erscheint, nicht zögern, noch weitere Maßnahmen zu ergreifen.

Notgesetz

Reuter meldet weiter, der Ministerrat habe „in voller Ruhe einmütig die Beschlüsse gefaßt“, und die Minister haben „erhobenen Hauptes“ das Palais Mac Donalds in Downing-Street verlassen. Mag sein, denn der richtige Engländer versteht es ausgezeichnet, die äußere Form zu wahren. In ihrem Innern mag es anders ausgesehen haben, worauf die Beschlüsse des Ministerrats hinweisen, die für Old-England geradezu unerhörte sind. Außer der Aufhebung der Goldwährung, die vorläufig für sechs Monate vorgesehen sein soll, wird eine scharfe Überwachung des Devisenverkehrs und der Kapitalflucht durchgeführt werden,

Tagespiegel

Der bayerische Staatsgerichtshof trat am Montag unter dem Vorsitz des Präsidenten des Obersten Landesgerichts, Dr. Müller, zusammen, um über die Anfechtungsfrage gegen das neue bayerische Wahlgesetz zu entscheiden.

Der Generalsekretär des Völkerbunds hat vor Rat am Dienstag vormittag zur Behandlung des chinesisch-japanischen Konflikts einberufen.

Schatzsekretär Snowden begründete am Dienstag nachmittag im Unterhaus die Gesetzesvorlage über die Aufhebung der Goldwährung.

also Maßnahmen, wie sie das ausgelegene Deutschland vornehmen mußte.

Außer dem Unterhaus wurde am Montag auch das Oberhaus einberufen, da die Notgesetzgebung unbedingt bis Montagabend vom Parlament verabschiedet sein müssen, um dann sofort vom König unterzeichnet zu werden. Die Bank von England ist im voraus vom Ministerrat zu den von ihr zu treffenden Maßnahmen ermächtigt worden, für die Bankvorlage muß also das Parlament die „Indemnität“, d. h. die nachträgliche Zustimmung erteilen.

Zunächst hat die Bank von England den Diskont von 4% auf 6 v. H. erhöht.

Schatzkanzler Snowden wird am Montagabend eine Rundfunkansprache an das englische Volk halten, um die Notwendigkeit der neuen Notgesetzgebung zu erklären.

Kabinettsitzung in London

London, 21. Sept. Heute vormittag 11.30 Uhr fand bei Mac Donald eine Kabinettsitzung statt, in der der Gesetzesentwurf über die Aufhebung der Goldwährung festgesetzt wurde. Das Gesetz enthält den Punkt: Außertrafische Einsetzung eines Teils des Währungsgesetzes von 1925 (Goldwährung). Genehmigung der Maßnahmen der Bank von England und Vorkehrungen gegen Kapitalflucht usw. Auch gegen Warenpreissteigerung soll Sicherheit geschaffen werden. Das Gesetz soll sechs Monate gelten, doch soll es im Notfall verlängert werden. Die Frage der Neuwahlen, die im November vorgesehen waren, ist vorläufig in den Hintergrund gedrängt.

Henderson zur Lage

London, 21. Sept. Der Führer der Opposition, Henderson, erklärt: Die Lage, der wir gegenüberstehen, erfordert Vertrauen und nicht Verzweiflung. Die innere Kraft der Nation ist unvermindert, und wenn wir nur Ruhe und Entschlossenheit bewahren, werden wir unsere Schwierigkeiten um so schneller und erfolgreicher überwinden.

Gewinn Englands durch die Aufhebung der Goldwährung

London, 21. Sept. Das liberale „News Chronicle“ stellt fest, die Aufhebung der englischen Goldwährung und das Sinken des Sterlingkurses werde dieselbe Wirkung haben, wie ein hoher Schutz Zoll. Zwangsläufig werde die Einfuhr vermindert, weil sie teurer werde und umgekehrt werde die britische Ausfuhr gefördert. Somit entfalle jeder Grund für Auflösung des Parlaments und Neuwahlen.

Das Hauptblatt der Opposition, der „Daily Herald“ schreibt, die Aufgabe der Goldwährung bedeute nichts weiter als die Wiederherstellung der Lage, in der sich England nach dem Krieg bis 1925 befand. Der Verzicht auf die Goldwährung werde dem britischen Ausfuhrhandel entscheidende Vorteile bringen. Der Schritt der nationalen Regierung sei klug und heilsam, er hätte schon etwas früher erfolgen sollen. Jetzt müsse schleunigst eine internationale Konferenz zur Behandlung dieser und anderer damit zusammenhängender Fragen einberufen werden.

London, 21. Sept. „Daily Express“ sieht in dem Währungsbruch in England einen neuen Beweis für die Notwendigkeit einer Zollunion der Mitglieder des britischen Reichs. Um die Aufhebung der Goldwährung in England sich Sorge zu machen, wäre Sache Amerikas und Frankreichs, da sie England gewissermaßen gezwungen hätten, von der Goldwährung abzugeben. Wenn die Goldwährung nicht nur in England, sondern auch in anderen Ländern aufgegeben würde, dann würden die Goldvorräte in den Gewölbis der Bank von Frankreich und der Bundesreservebank nicht mehr den Platz wert sein, den sie einnehmen.

„Daily Mail“ erklärt, die zeitweise Aufhebung der Goldwährung werde jedem britischen Industriezweig zugute kommen.

Der konservative „Daily Telegraph“ betont, der nationale Stolz Englands habe einen unerhörten Schlag erhalten; jetzt sei das Ereignis eingetreten, das durch die Bildung eines nationalen „Konzentrationskabinetts“ gerade hätte verhindert werden sollen. Auswärtige Kräfte und Einflüsse haben den Beschluß der Regierung unvermeidlich gemacht. Hierzu gehören auch die „aufgekauften Darstellungen“

über die Vorgänge in der britischen Industrie. Im übrigen bestehe keine Gefahr der Flucht vor dem Pfund Sterling in der Weise, wie dies früher bei der Mark und dem französischen Franken der Fall war. Die Regierung werde jetzt hoffentlich Schritte tun, um mit den Regierungen der anderen Großmächte die Frage der Wiederherstellung des internationalen Handels zu erörtern.

„Times“ sagt: Wenn England nicht jahrelang Verschwendung getrieben hätte, und wenn die Vereinigten Staaten und Frankreich nicht drei Viertel des ganzen Goldvorrats der Welt in ihrem Besitz hätten, dann würde Großbritannien imstande gewesen sein, bei der Goldwährung zu bleiben.

„Financial News“ sagt u. a.: England ist buchstäblich durch das Vorgehen fremder Staatsangehöriger von der Goldwährung vertrieben worden. Die auswärtigen Börsen könnten mit dazu beitragen, die Nervosität zu beseitigen. Die amerikanische Bundesreservebank und die Bank von Frankreich sollten ihr Außerstes tun, um Spekulationen der Baissiers auf das Pfund zu verhindern. Die Engländer werden sicherlich ihre Kaltblütigkeit und ihren guten Humor nicht verlieren. Das verarmte deutsche Volk, dessen Lage unendlich gefährlicher ist als die Englands, habe eine bewundernswürdige Entschlossenheit und Mut gezeigt. So werden auch die breiten Massen des englischen Volks das ibrige zur Abschwächung des finanziellen Sturmes beitragen.

Französische Besorgnisse um die Goldwährung

„Echo de Paris“ schreibt: Das Beispiel, daß die größte Gläubiger nation der Welt ihre Währung aufgeben, sei gefährlich. Die Länder, die heute noch an der Grenze der Instabilität stehen, werden nicht mehr die Kraft haben, Instabilitätslockungen zu widerstehen. Der Sterling sei die Währung der Handelswelt, das Rückgrat der Londoner Finanzmärkte. Durch die Aufgabe seiner Goldwährung ziehe sich England vom Wirtschaftsimperialismus zurück, und die Länder, die ähnliche Währungsmaßnahmen schon vorher hatten treffen müssen, werden jetzt nicht zögern, die neuen Wege der englischen Finanzen nachzumachen. Frankreich sei „aufs engste mit England verbunden“, nicht wegen der vielen Milliarden Franken, die die Bank von Frankreich in Pfund Sterling angelegt habe, sondern wegen der Zusammenarbeit beider Länder zur Verteidigung der demokratischen Zivilisation.

In Frankreich fürchtet man also, daß Deutschland, Oesterreich und Ungarn ebenfalls die Goldwährung aufgeben könnten, um sich der Golddespotie Frankreichs zu entziehen.

Die französische Regierung prüft, wie „Matin“ mitteilt, die Maßnahmen, die angesichts der englischen Krise und des Beschlusses der englischen Regierung, die Goldwährung aufzugeben, zu treffen seien. Gestern Abend war ein offizieller Beschluß hier nicht gefaßt worden. Finanzminister Flandin wird heute vormittag mit den in Frage kommenden Sachverständigen, die zum Teil aus Genf zurückberufen worden sind, Fühlung nehmen.

Genf leert sich

London, 21. Sept. Der Genfer Berichterstatter der „Times“ meldet, alle verantwortlichen Politiker in Genf treffen Vorbereitungen, um nach Hause zurückzukehren, da sie der Meinung seien, daß die jetzige Krise die schlimmste seit August 1914 sei.

Die Meinung Amerikas

London, 21. Sept. Reuter meldet aus New York, die dortigen Finanzkreise billigen die vorübergehende Aufhebung der englischen Goldwährung als eine Maßnahme in dringender Notlage. Die führenden Bankiers New Yorks hielten am Sonntagabend eine Besprechung über Maßnahmen, die angesichts der Rückwirkungen der englischen Krise auf Amerika und zur Zusammenarbeit zwecks Erleichterung der Lage Englands ergriffen werden müssen.

Die amtlichen Kreise in Washington lehnen jede Neuerung über die englische Krise ab.

Der Fluß der bösen Tat

Bis zum Krieg hatte England volle Goldwährung, da außerordentlich viel gemünztes Gold im Umlauf war, die verhältnismäßig wenigen Noten waren stark überdeckt. Die Kriegskosten nötigten zur Einziehung des Umlaufgolds, das dann in die Keller der New Yorker Banken floß zur Bezahlung amerikanischer Kriegslieferungen und als Sicherheit für die von Amerika gewährten Kriegsanleihen. Seitdem ist das Gold mit Ausnahme weniger Staaten aus dem Verkehr in Europa verschwunden und die Kassen der meisten europäischen Notenbanken besitzen noch eben soviel Gold, daß es für die Deckung der Noten schlecht und recht ausreicht. Die sogenannte „Goldwährung“ ist also längst keine reine Goldwährung mehr, sondern eine sogenannte Goldfern-währung: das noch vorhandene Gold liegt in den Kellern der Hauptnotenbanken und dem Verkehr dienen Banknoten, die bis zu einem gewissen Prozentsatz durch jene Reservergoldbestände notdürftig gedeckt sind. Diese Deckung ist aber lediglich eine Vertrauenssache, und wenn das Reg-

trauen ausgeht, dann kommt es zum Krach oder zur „Reise“, wie am 13. Juli in Deutschland oder jetzt in England.

Der Krach ist zwar keine unmittelbare Folge des Kriegs, sondern der schmällichen Politik, die unsere ehemaligen Kriegsgegner nach dem Krieg bis heute den „Besiegten“ gegenüber einzuhalten für gut befanden. Daß der Zusammenbruch Deutschlands eines Tags sie selber treffen werde, hatten sie in ihrem Siegerübermut nicht einsehen wollen. Mussolini war der erste, der es begriff. Nun kommt die Reihe an die „Sieger“ und das stolze England macht den Anfang. Es hat an dem Krieg nächst Frankreich und Rußland sein gerüttelt volles Maß von Schuld. England hat auch wie die andern starrsinnig an der niederträchtigen Kriegsschuldfrage festgehalten und jede Aenderung des freudhaften, verlogenen Versailler Vertrags abgelehnt — es hat die tückische Politik Frankreichs gegen Deutschland und Oesterreich unentwegt unterstützt.

Jetzt kommt die Sühne für all das Unrecht, das Deutschland mit der Entfesselung des Weltkriegs und in den letzten 13 Jahren angehan worden ist. Denn jede Schuld rächt sich auf Erden, und wenn Gottes Mühlen langsam mahlen, so mahlen sie um so sicherer. Und England wird nicht der einzige „Sieger“ bleiben, an dem sich der „Sieg zur Errettung der europäischen Zivilisation“ rächt. Auch die andern Schuldigen werden daran kommen. Jetzt schon fürchtet Frankreich, daß seine Goldhaufen wertlos werden, wenn England und andere Staaten, die so viel Einsicht und Mut besitzen wie die Engländer, daran gehen werden — oder dazu übergehen müssen —, sich der Fesseln der Goldwährung zu entledigen. Durch die unnatürliche Steigerung des Goldpreises nach dem Krieg um ein volles Drittel ist ja eben die gemaltige Goldmacht Frankreichs entstanden, denn Deutschland muß seine Milliardentribute in dem verteuerten Gold bezahlen. Aber trotzdem wird auch Frankreich seines Besitzes nicht froh werden. Ihm drohen Gefahren, an die es noch nicht denkt, die mit Krieg und Völkerbund nichts zu tun haben, sondern die von innen heraus einem überfüllten, übermühten Volk entstehen.

Neue Nachrichten

Goldwährung in Deutschland oder nicht?

Berlin, 21. Sept. Im Zusammenhang mit den letzten Londoner Vorgängen wird in manchen Kreisen die Frage erörtert, ob es nicht auch für Deutschland zweckmäßig sei, nach dem Beispiel Englands vom Goldstandard abzugehen. Dazu wird von unrichtigster Seite bemerkt, daß die englischen Währungsmaßnahmen noch keineswegs eine endgültige Abkehr vom Goldstandard bedeuten. Die Rückkehr Englands zu diesem System sei bekanntlich in der englischen Öffentlichkeit und Finanzwissenschaft in den letzten Jahren eifrig kritisiert worden. Aber bisher liege kein Beweis dafür vor, daß grundsätzliche Einstellung der englischen Regierung sich irgendwie geändert habe. Schon daraus ergebe sich, daß Deutschland keine Veranlassung habe, eine Aenderung seiner Währungsverhältnisse vorzunehmen. Dazu komme noch, daß die inneren wie die ausländischen Interessen, die Deutschland zum Festhalten der Goldwährung veranlassen, weiter bestehen.

Der chinesisch-japanische Streit

Tokio, 21. Sept. Das japanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß die chinesische Krim-Division gegen Schützen an der Grenze Koreas vorgerückt sei. Man erwarte, daß weitere japanische Truppen aus Korea nach der Mandchurie abgehen werden. Ein Teil der japanischen Division, die in Kanam in Nordost-Korea liegt, sei bereits verladen worden.

Der stellvertretende Außenkommissar Karachan in Moskau empfing den japanischen Botschafter in Moskau, Hiraata, zu einer Aussprache über die jüngsten Vorgänge in der Mandchurie.

Peking, 21. Sept. Die chinesische Regierung hat eine zweite Note an Japan gesandt, in der sie die sofortige Räumung der besetzten Gebiete der Mandchurie und die Wiederherstellung des bisherigen Zustands verlangt. China behält sich das Recht vor, später „entsprechende Schritte“ zu unternehmen. Im Hinblick auf die letzten Ereignisse hat die Regierung den nächsten Mittwoch zu einem nationalen Trauertag erklärt.

Die Verluste bei Tschantun

London, 21. Sept. Der „Times“-Berichterstatter in Tokio meldet, bei den Kämpfen um Tschantun hätten die Japaner, die in Stärke von 800 Mann angriffen, insgesamt 443 Gefangene gemacht und 42 Geschütze erbeutet. Die Japaner hätten 51 Tote und 88 Verwundete verloren.

Zumpe macht Karriere.

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner.
111. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Stille trat ein und — ohne jede Begleitung und Unterstützung durch das Klavier — begann Anton:

„Berlin . . . geliebte Stadt,
Die soviel Schönes hat,
Daß mir das Herz lacht
Bei Tage und bei Nacht!
Ob ich bei Josty steh!
Ob ich die Linden seh!
Bestaune den Verkehr,
Diemeil ich Eis verzehr!
Borm Brandenburger Tor
Steh staunend ich davor,
Seh ich vom Funkturm nieder,
Da strömen mir die Lieder.“ n

Die Kapelle setzte zur Begleitung des Refrains ein.

„Berlin hat alles,
Was sich das Herz begehrt!
Hat auch den Dalles,
Wie sich's gehört.
Doch in mir eine Stimme spricht:
Nein!
Einen Hauptbahnhof hat's nicht!“

Weitere Verse, gut und scharf pointiert vorgetragen, in dem Anton in humorvoller Weise die guten und schlechten Seiten vorführte, folgten und die Spannung im Publikum stieg.

Alles war aufgeregt, als die Schlussverse kamen.

„Berlin geliebte Stadt!
Dies Banthaus Koch auch hat,
Der Bodenpekulant,

Auffindung der deutschen Ozeanflieger?

Das Ems, 21. Sept. Heute nachmittag verbreitete sich hier das Gerücht, daß die beiden deutschen Ozeanflieger Koby und Johansen, gerettet worden seien. Es soll hier ein Telegramm von Bord des Flugzeugmutter Schiffes „Belnoir“ eingegangen sein, wonach die beiden Flieger sowie der Portugiese Veiga, nachdem sie 158 Stunden schwimmend auf dem Wasser zugebracht hätten, von der „Belnoir“ aufgefischt worden seien.

Explosion eines transsibirischen Personenzugs

Peking, 21. Sept. Ein transsibirischer Personenzug, der am Freitag nachmittag Charbin in westlicher Richtung verfuhr, ist durch Explosion zerstört worden. Die Verspätung dieser Nachricht ist auf die Unterbrechung der Telegraphenlinien infolge der chinesisch-japanischen Kämpfe zurückzuführen. Auch die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. In chinesischen Kreisen verlautet, daß ein Einbruch von Sowjettruppen in die Nordmandschurei vorbereitet werde und daß die Explosion des Zuges hiermit im Zusammenhang stehe.

Deutschnationaler Reichsparteitag

Hugenberg über Deutschlands Gesundung

Stettin, 21. Sept. Am zweiten Tag hielt der Parteiführer Dr. Hugenberg eine große Rede über das innerpolitische Programm der Partei:

In Deutschland ist ein innerlicher Umschwung der Machtverhältnisse eingetreten, der künstlich und verfassungswidrig niedergehalten wird — sonst hätten wir längst in Preußen und im Reich eine Regierung der nationalen Opposition. Heute haben wir eine Diktatur. Die Diktatur des Zentrums. Ihr Zweck ist die Verhinderung einer Rechtsregierung. Also Rettung der Demokratie. Die Römer kannten Diktatur zur Rettung des Vaterlands. Die neuzeitliche Diktatur bedeutet den Bürgerkrieg.

Diese Diktatur hat sich bis zum bisher erreichten Grade der Vollendung in den letzten 1½ Jahren Zentrumsherrschaft entwickelt — seit dem Amtsantritt der Regierung Brüning. Ihre Machtgrundlagen sind der Reichspräsident, die Reichswehr und Preußen, d. h. das Bündnis des Zentrums mit der preußischen Sozialdemokratie und damit die preußische Schutzpolizei. Einige Wirtschaftsführer stützen sie in der bei ihnen bekannten Kurzsichtigkeit. Die Mittelparteien des Reichstags geben der Zentrumsdiktatur durch ihre Hilfe den Mantel der Legalität. Unter solcher Deckung vollzieht sich die Knebelung der Opposition. Auf dem Young-Plan hat sich die Zentrumsdiktatur aufgebaut. Vom Herbst 1929 ab war es für den gesunden Menschenverstand klar, daß die Sozialdemokratie sich nach der Annahme des Young-Plans aus der Verantwortung drücken wollte. Die Suppe, die von ihr eingebracht war, sollte wieder einmal von einer „bürgerlichen“ Regierung ausgelöffelt werden. Im Frühjahr 1932 sollte dann — im Sturm marxistischer Entrüstung über diese unfähige bürgerliche Welt, über diese törichtesten „Nationalisten“ — ein marxistischer Reichspräsident und ein in der Mehrheit marxistischer Reichstag gewählt werden. Durch Herbeiführung der Reichstagswahl vom 14. September 1930 haben wir den letzten krampfhaften Versuch der SPD, die Verantwortung abzuschütteln, glücklich vereitelt. Das war damals der Kern der Dinge. Von da ab hat die Sozialdemokratie durch ihre Abstimmungen im Reichstag jeden Schlag mitmachen oder mindestens gutheißen müssen, den das gegenwärtige Kabinett über Deutschland verhängt hat. Nicht nur in Preußen, sondern auch im Reich trägt sie die volle Mitverantwortung für alles, was geschehen ist. Wir mußten vor der Welt und vor der Zukunft die nationale Ehre des privatwirtschaftlich denkenden Menschen retten. Ich weiß, daß mancher kluge Wirtschaftler vor ein und zwei Jahren über solche Gedankengänge die Nase gerümpft und sie als theoretische Spielerei abgetan hat. Aber ich denke, das Lächeln wird ihm inzwischen vergangen sein, und er wird eingesehen haben: rein wirtschaftliches Denken, das die Psychologie der Massen und der Frauen und der Jugend und den göttlichen Funken nicht versteht, der auch in den Massen glüht, ist miserable Politik.

Seitens des Zentrums oder irgendeiner anderen Stelle ist während der Zeit meines Vorsitzes der DRVP niemals irgendein Angebot zu irgendwelcher „positiven Mitarbeit“ gemacht worden. Nur wir haben — wegen des Grades der Lage, aber auch zur Verhütung erfolgreicher Geschichtsfälschung — unsererseits vor der Reichstagsauflösung im Juli 1930 dem Reichkanzler Brüning den offiziellen Vorschlag einer Zusammenarbeit gemacht. Wir stoßen in dieser kritischen Stunde keine Hand zurück, die sich uns zu wirklich ehrlicher Zusammenarbeit anbietet. Wir kennen in der Politik keine grundsätzlichen Feindschaften. Ich betone dies ausdrücklich, daß, wenn ich den Namen Brüning nenne, es mir nicht auf die Person und

Ihre Kritik ankommt, sondern auf das politische System, das er vertritt.

Sieht das Zentrum die kommenden schweren Dinge, und will es um seiner Herrschaft willen trotzdem die Gefahr laufen? Will das Zentrum es darauf ankommen lassen, daß Deutschland in den Bolschewismus hineinrennt? Es ist ein geradezu jammervoller Trümmerhaufen, vor dem wir stehen. Wie oft hat diese Regierung seit Anfang 1930 versichert, daß die deutschen Finanzen nun „in Ordnung“ seien? Wie oft sind diese Versicherungen durch neue Steuerwollen Lügen gestraft worden? Ueber fünf Milliarden neue Jahreslasten und der heutige Zustand der öffentlichen Haushalte reden eine deutliche Sprache.

Die Landwirtschaft sollte nach der Botschaft des Reichspräsidenten von Ostern 1930 gerettet werden. Statt dessen ist ihr Notstand so weit fortgeschritten, daß heute fast der beste Helfer des Landwirts sein Gläubiger ist, der nicht ekelstieren kann, weil er sonst sein Geld verlore. Der gesamten Wirtschaft sollte durch Herabsetzung der Preise und Löhne und sonstige Mittel geholfen werden. Was ist aus diesen schönen Reden geworden? Bald liegt jetzt die Hälfte der deutschen Arbeitsstätten still. Den bisherigen Unternehmern winkt der weiße Stab und den Arbeitern und Angestellten Arbeitslosenunterstützung und „Aussteuerung“, schließlich der Hunger. Der deutsche Osten sollte wieder aufgerichtet werden. Er ist heute kränker und gefährdeter denn je. Die kulturelle Zerstörung schreitet fort.

Wo das Zentrum regiert, lacht es sich selbst durch seine Personalpolitik gegen die Folgen zu schützen. In den übrigen Landesteilen, insbesondere im preußischen Osten, schaltet rücksichtslos der Kote, der Liberale, der Dissident.

Die kulturelle Zerstörung in Preußen und anderen Gebieten schreitet fort. Die Einrichtungen der Sozialversicherung pendeln zwischen Krankenkassenpalästen und Bankrott. Die Arbeitslosigkeit zerrütet und zerfrischt das Volk immer mehr. Die Selbstverwaltung, das stolze Erbe einer früheren großen Notzeit, ist in den Tagen, als alles mit Worten den Freiherrn vom Stein pries, durch die Rotverordnung vom 24. 8. d. J. abgebaut und in Preußen durch die Diktatur des Herrn Braun abgelöst worden. Die Verschuldung der Körperschaften und der Wirtschaft ist in den letzten 1½ Jahren rascher gestiegen denn je. In dies Sieb versucht man Auslandsanleihen und den Erlös verkaufter Monopole zu schütten — selbstverständlich ohne jeden Erfolg.

Die Auslandschuld ist unter Brüning gewaltiger denn je gewachsen. Daß auch sie — geschweige die Tribute — jetzt eigentlich nicht mehr rückzahlbar und der Strick um unseren Hals ist, hat die Bankkrise gezeigt.

Die Behandlung des Bankenproblems war so ungeschickt, wie möglich. Die Initiative der anderen Seite kam, und zwar, da sie von Amerika ausging, in einer für Deutschland über Erwarten günstigen Konstellation. Wieder trat die Mandrierunfähigkeit gegenüber Frankreich hervor, unter der die Parteien von 1918 so auffällig liden. In wech unüberbietbar schlechter Weise unsere auswärtigen Geschäfte geleitet werden, hat besonders deutlich der Verlauf der Zollanbahnhandlungen mit Oesterreich gezeigt. Eine schimpflichere Niederlage als die Zurückziehung des Zollplans in Genf hat kaum je eine Regierung erlitten. Schlecht vorbereitet, schlecht eingeleitet, schlecht durchgeführt und schlecht begraben, wird die Geschichte als Urteil über diese diplomatische Totenstätte sehen. Aber das Schlimmste ist, daß dieser Verlauf typisch für die auswärtige Politik des schwarzen Bundes ist, dessen überzeugter Vertreter ja der volksparteiliche Minister Curtius ist. Verantwortlich ist der Reichskanzler und das ganze Kabinett.

Auch in sonstigen handelspolitischen Dingen fährt diese Regierung mit der Stange im Nebel herum. Trotz aller Zusicherungen hat sie es nicht einmal fertiggebracht, den agrarpolitischen Schutz zu irgendeinem vernünftigen und wirksamen Abschluß zu bringen. Bis weit in die Kreise der Industrie hinein versteht man es nicht, wie zu Lasten der gesamten Landwirtschaft, des ganzen Mittelstands, des Hauptteils der Industrie sowie der gesamten Arbeiterschaft unsere Handelspolitik in der Hauptsache auf die Ausfuhrinteressen von ein paar großen Werken eingestellt sein kann.

Das sogenannte Winterprogramm, an dem das Kabinett jetzt herumdottert, geht nach den vorliegenden Nachrichten dem Uebel nicht an die Wurzel. Herr Brüning weicht jeder entscheidenden Maßnahme aus, weil seine brüchige Koalition sonst ins Bankrott gerät. Die geplante Verlängerung des Haushaltsjahrs bis zum 1. Juli ist ein geradezu typisches Beispiel dafür. Diese Minderheitsregierung will sich trotz der wachsenden Widerstände am Ruder halten. Und das alles soll verfassungswidrig durch Rotverordnungen gemacht werden. Wir legen feierlich Verwahrung gegen das an, was die sozialistisch beeinflusste jetzige Reichsregierung, was die Regierungen in Preußen und in dem angeblich föderalistischen, in Wirklichkeit offenbar heute unitarisch regierten Bayern und in anderen Ländern aus den Rotverordnungen des Herrn Reichspräsidenten hinter seinem

Uns allen wohlbekannt.
Aufs Wochenendgelände,
Da legt er seine Hände.
Das kauft er billig auf,
Setzt dann den Preis heraus,
Daß sich der noble Mann
nen Rennsiall leisten kann.
Sein Sohn, der Dr. jur.,
fährt Zwölfzylinder nur.“

Das aufgeregte Publikum summte den Refrain, der sich leicht einprägte, mit:

„Berlin hat alles,
Was sich das Herz begehrt!
Hat auch den Dalles,
Wie sich's gehört!
Nein!
Einen Hauptbahnhof hat's nicht!“

Weiter sang Anton:

„Berlin . . . geliebte Stadt,
Der Koch seht dich jetzt matt
Und deinen Hauptbahnhof.
Denn Koch, der ist nicht doof,
Der kaufte sich das Land,
Und als es feste stand,
Wo man den Bahnhof baut . . .
Da hat Berlin geschaut
Und kriegt 'nen großen Schred,
Gelände war schon weg
Durch . . . Eisenberg . . .!“

Größte Erregung im Publikum.

„ . . . kauft Koch . . .
— Hat Geld ja, noch und noch!
Von Berlin will er sich holen
Seht viele Millionen.“

Wieder stieg der Refrain, aber das Publikum, es war so erregt und diskuterte so eifrig, daß der Refrain teilweise unterging.

Der letzte Vers!

Anton wartete, bis die größte Ruhe war, dann begann er:

„Berlin . . . geliebte Stadt,
'ne Polizei auch hat.
Der wird es hinterbracht,
Was dieser Koch gemacht!
Da sprach der Präsident:
„Jetzt werd' ich renitent!“
Und so bestimm ich jetzt:
Die Ban, sie wird belegt,
Die Bücher kontrolliert
Und alles aufgespiert.
Verhaftet den Kujon!
Den Koch mit seinem Sohn!
Verhaft' die ganze Bande!
Prozeß . . . dann aus dem Bande!“

Das Publikum war in höchster Erregung aufgestanden. Mit aller Zungentkraft mußte Zumpe singen, um sich durchzusetzen. Mit Taubers Stimme hatte seine keine Ähnlichkeit mehr.

„Berlin kriegt endlich
Jetzt seinen Hauptbahnhof!
Denn man greift durch,
Man ist nicht doof!
Und raus aus Deutschland . . . mit Herrn Koch
Hurrah!
Der Hauptbahnhof . . . jetzt wird er doch!“

Das Publikum hatte jetzt restlos begriffen und die Empörung in aller Herzen entlud sich stürmisch.

(Fortsetzung folgt.)

Rücken gemacht haben. Mit Verfallungs- und Presseverboten will man einer Mehrheit des deutschen Volkes den Mund stopfen. Man unterdrückt die Wahrheit. Man verhüllt vor dem deutschen Volk den Weg seiner Rettung. Der wirkliche Zweck der Ausnahmegeetze ist die Verhinderung einer nationalen Mehrheit im Reich und in Preußen. Nur ein nationales Deutschland ist heute noch möglich, den Bolschewismus niederzuringen und ein Regiment der Ordnung aufzurichten. Wenn wir in diesem Herbst nicht zum Reichstag und Landtag wählen, so stehen die Signale auf SDS. Die nationale Opposition ist als Macht ein Ganzes. Bewußt — wir sind bereit, mitzuarbeiten. Aber nicht als Diener einer Richtung, die erwiesenermaßen falsch ist. Wenn die Katastrophe da ist: keine Hand soll sich zum Schutz dieser Regierung und dieses marxistischen Systems erheben. Person und Eigentum derjenigen, die sich zu uns bekannt haben — das ist der einzige Wert, den es zu schätzen gilt — bis zu dem Augenblick, in dem die Macht in die Hand der nationalen Opposition übergeht.

Württemberg

Stuttgart, 21. September.

70. Geburtslag von Robert Bosch. Am 23. September wird Dr.-Ing. e. h. Robert Bosch, der Begründer der Zündmagnet-Industrie, 70 Jahre alt. Er wurde am 23. September 1861 in Albeck bei Ulm geboren.

Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart. Am 31. August 1931 waren im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart 7337 männliche und 1688 weibliche Arbeitslosen unterstützungsempfänger vorhanden. Neu hinzugekommen sind 1513 Männer und 340 Frauen. Ausgeschieden sind 1317 Männer und 244 Frauen. Bei den Männern ergibt sich somit ein Zugang um 196 Personen, bei den Frauen ein solcher um 86 Personen. Stand am 15. September 1931 7533 männliche und 1784 weibliche, zusammen 9317 Arbeitslosenunterstützungsempfänger. In der Krisenunterstützung standen am 31. August 1931 6431 männliche und 1060 weibliche Personen. Neu aufgenommen wurden 1044 Männer und 131 Frauen. Ausgeschieden sind 719 männliche und 101 weibliche Personen. Bei den Männern ergibt sich somit ein Zugang um 325 Personen, bei den Frauen ein solcher um 30 Personen. Somit Stand am 15. September 1931 6756 männliche und 1090 weibliche, zusammen 7846 Krisenunterstützungsempfänger. Insgesamt ergeben sich 17163 Unterstüzungsempfänger. Davon entfallen auf Groß-Stuttgart 10 969. Die Zahl der Stellen suchenden überhaupt betrug 35 652.

Sammlungen in Württemberg. Nachstehende Veranstaltungen sind vom Innenministerium für das ganze Land in widerruflicher Weise genehmigt worden: 1. Glaspalast-Künstlerhilfe für die durch die Brandkatastrophe Geschädigten in München; 2. Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg — Landesammlung zugunsten der Notleidenden (Württ. Nothilfe); 3. Landesverband der Inneren Mission in Württemberg, Stuttgart, öffentliche Hausammlung von Lebensmitteln bei den evangelischen Einwohnern des Landes; 4. Caritasverband für Württemberg in Stuttgart, öffentliche Hausammlung von Lebensmitteln bei den katholischen Einwohnern des Landes; 5. Verein für ein freies Schulwesen (Waldorfschulverein) e. V., Stuttgart.

Prämien für Tierfreunde. Vom Württ. Tierchutzverein sollen wieder auf Weihnachten an Pferdepfleger für 25 Jahre lange liebevolle und sorgsame Pflege der ihnen anvertrauten Tiere Ehrenurkunden und Prämien verliehen werden. Voraussetzung ist, daß der Dienstherr Mitglied des Tierchutzvereins ist.

Auskunftsautomat. Auf Anregung des Verkehrsvereins Stuttgart wurde, wie bisher nur in der Stadt Hannover, auch in Stuttgart an der Ecke des Hindenburgbaues — Königstraße — ein Auskunftsautomat (genannt „Mikromat“) zur Aufstellung gebracht. Dieser Auskunftsautomat erteilt den Fremden und Einheimischen kostenfreie Auskunft über alles Wissenswerte in Stuttgart. Außerdem kann der Fremde sich einen kleinen Führer mit Plan durch Stuttgart aus dem Automaten gegen eine Gebühr von 10 Pfg. entnehmen.

Zum Raubmordveruch in der Hasenbergsteige. Der als Täter des Raubmordveruchs in der Hasenbergsteige 4 festgenommene Kaufmann Max Haller betrieb früher ein

Zigarrengeschäft. Haller hatte nach der Tat an verschiedene Leute in der Hasenbergsteige Schreiben gerichtet, außerdem an den Arzt Dr. Grubel in der Reinsburgstraße, in dessen Behandlung er früher gewesen war. Dr. Grubel hatte Haller, als dieser in eine bedrängte Lage geriet, mehrmals unterstützt. In dem Schreiben an den Arzt bekannte sich Haller als Täter. Als Grund für die Tat gab er seine große Notlage an, er schrieb auch, daß er aus dem Leben scheiden werde. Der Arzt begab sich nun zu der Frau Hallers, der seit Mittwoch abend verschollen war. Am Samstag nachmittag erstattete Frau Haller die Anzeige und am Sonntag morgen konnte dann die Verhaftung auf dem Bahnhof in Cannstatt erfolgen. Haller hat sich zweifellos schon längere Zeit vorher mit der Absicht getragen, an der Witwe Frau Oberbaurat Fündel einen Raubmordveruch zu begehen. Für die beiden bei der Tat verletzten Frauen besteht keine Gefahr mehr. Haller hatte zu der Bluttat ein Brechweien benötigt.

Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Personenzug. — Zwei Schwerverletzte. Die RWD. Stuttgart teilt mit: Am Samstag abend um 20 Uhr ist ein von Stuttgart nach Nagold fahrender Personenzug auf dem unbeschränkten Eisenbahnübergang über die Staatsstraße Böblingen—Herrenberg zwischen dem Bahnhof Böblingen und dem Haltepunkt Böblingen-Süd auf die Lokomotive des Personenzugs 60 Böblingen—Dettenhausen in voller Fahrt aufgestoßen. Die Insassen, der Inhaber eines Nagolder Kraftwagengeschäfts und eine junge Dame aus Nagold, erlitten beide schwere Kopfverletzungen und wurden ins Böblinger Bezirkskrankenhaus verbracht. Der Lokomotivführer des Personenzugs hat die vorgeschriebenen Warnungssignale mit Pflöcken und Glocke rechtzeitig abgegeben. Nach den Befundungen von Augenzeugen ist der Kraftwagen mit sehr hoher Geschwindigkeit auf den Liebergang zugefahren. Der Aufstoß auf den mit nur 10 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahrenden Zug war so heftig, daß die Gegenderränge der Lokomotive brach. Der Zug mußte infolgedessen nach Böblingen zurückgeholt werden, von wo aus er mit einer Stunde Verspätung wieder ausfuhr. Die beiden Verletzten waren bis zum Sonntag nachmittag noch nicht vernehmungsfähig.

Vom Tode. Durch Einatmen von Gas verübte in einem Haus der Ludwigsburgerstraße ein 17 J. a. Mädchen einen Selbstmordversuch. Es wurde nach dem Katharinenhospital übergeführt. — Am Sonntag vormittag erlitt in der Leonhardskirche eine 69 J. a. Frau einen Schlaganfall. Sie starb während der Verbringung nach ihrer Wohnung.

Aus dem Lande

Musberg O. Stuttgart, 21. Sept. Kriegerdenkmal als Weihe. In Anwesenheit vieler Gäste und der Teilnehmer der ganzen Gemeinde hat hier gestern die Weihe eines auf dem alten ausgeschilderten Friedhof errichteten einfachen würdigen Kriegerdenkmals stattgefunden. Am Nachmittag feierte der Kriegerverein unter Teilnahme der örtlichen und der militärischen Vereine der Filialorte sein 50jähriges Jubiläum.

Heilbronn, 20. Sept. Säuberung bei der Heilbronner Polizei. Polizeidirektor Wilhelm hat bei Ueberrahme der Heilbronner Polizeidirektion gefunden, daß bei einigen der ihm unterstellten Beamten verschiedenes nicht in Ordnung war. Er nahm deshalb, wie die Heilbronner Abendzeitung berichtet, eine Säuberung vor und der bis jetzt kräftigste Fall kam vor dem Schöffengericht zur Verhandlung, das den 29 J. a. Polizeiunterwachmeister Josef Hörlein von Böffelstetzen wegen zahlreicher Betrugsfälle zu 2½ Monaten Gefängnis verurteilte. Hörlein hat über 4000 Mark Schulden gemacht. Er ist des Amtes entbunden und seine Gläubiger werden wohl das Nachsehen haben.

Ellwangen, 21. Sept. Das Ueberlandwerk will keine Steuern bezahlen. Das Ueberlandwerk Jagdkreis hat mitgeteilt, daß es, nachdem sämtliche Aktien in den Besitz des Stromverbands übergegangen sind, nicht mehr gewerbesteuerpflichtig sei. Es hat die Steuerzahlung für September verweigert. Der Gemeinderat Ellwangen anerkennt, daß das Ueberlandwerk nicht mehr staatssteuerpflichtig ist, dagegen ist nach seiner Ansicht die Gemeindesteuerpflicht auf Grund des Artikels 10 Absatz 4 des Gemeindesteuergesetzes nach wie vor gegeben. Das Kaiser

des Ueberlandwerks beträgt 30 Prozent, der Steueranfall würde 49 000 RM. ausmachen. Einstimmig wurde vom Gemeinderat beschlossen, das Ueberlandwerk zur Gemeindesteuer heranzuziehen und ihm die Ergreifung der gegebenen Rechtsmittel zu überlassen.

Lindach O. Gmünd, 21. Sept. Todessturz vom Nuffbaum. Sonntag früh stürzte der verheiratete 46 J. alte Silberarbeiter Frau von einem Nuffbaum herunter und erlitt tödliche Verletzungen.

Crailsheim, 21. Sept. Eine Spur des Korntaler Räubers? Auf dem hiesigen Volksfest wurde ein Mann festgenommen, auf den die Beschreibung des Korntaler Altentäters zuzutreffen schien. Als der Verhaftete vernommen wurde, gab er auf den Wachtmeister einen Schuß ab, traf ihn aber nicht. Er wurde von Landjägern verfolgt und gab dabei einige Schüsse ab, jedoch ohne zu treffen. Der Täter entkam. Wie die Südd. Ztg. hört, trifft die Vermutung, daß es sich hier um den Korntaler Täter handelt, nicht zu. Dagegen hat die Kriminalpolizei eine andere Spur entdeckt, die wohl in Wäldern zur Ergreifung des Täters führen wird.

Reineckingen O. Göttingen, 21. Sept. Das Geld im Ofen. Ein junges Ehepaar hatte sich über 100 Mark zusammen gespart und die Geldscheine zur Sicherheit im Bratrohr des Herds in der Küche versteckt. Ein Verwandter, der ins Haus kam, machte in dem Herd Feuer und beinahe wäre das ganze Geld dem Feuer zum Opfer gefallen, wenn nicht der Besitzer im letzten Augenblick dazugekommen wäre.

Gerstingen O. Blaubeuren, 21. Sept. Imkereien mit 62 Bienen durch Brand vernichtet. Samstag nacht brach in dem Grobienenstand des Georg Leisch hier Feuer aus, wodurch die ganze Anlage mit 82 Bienen vernichtet wurde. Man vermutet Brandstiftung.

Schuffentried O. Waldsee, 21. Sept. Brand. Der Futterschuppen des Landwirts Unmuth in Laimbach brannte nachts vollständig nieder. Verbrannt sind etwa 800 Ztr. Heu und 50 Zentner Dehm. Brandursache vermutlich Selbstentzündung durch schlechthaltiges Dehm.

Balenfurt b. Ravensburg, 21. Sept. Mühlenbrand. Am Samstag abend brach in der Stählin'schen Kunstmühle ein Brand aus. Die Motorpumpen von Balenfurt und Weingarten waren bald zur Stelle, doch konnten sie nicht mehr viel ausrichten. Die Feuersbrunst war so gewaltig, daß man die Lärme des benachbarten Ravensburg in rotem Schein aus der Dunkelheit auftauchen sah. Die Kunstmühle ist bis auf die Grundmauern eingestürzt. Ueber die Ursache des Brandes und das Ausmaß des durch ihn verursachten Schadens ist noch nichts bekannt.

Balenfurt O. Ravensburg, 21. Sept. Ungehoffenes. Zwei junge Burschen hatten abends einem ohne Licht daherkommenden Radfahrer etwas zugerufen. Der Radler sah ab, schoß auf die Burschen und fuhr eiligst davon. Zum Glück prallte die Kugel am Schloß des Gürtels von dem einen Burschen ab.

Vom bayerischen Müggau, 21. Sept. Todessturz vom Dach. — Aufsehenerregende Verhaftung. Der 27 J. a. verh. Dachdecker Heinrich Hartmann in Kempfen stürzte bei Reparaturarbeiten aus einer Höhe von 12 Metern von einem Hausdach. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er in der darauffolgenden Nacht starb. — Der beim Finanzamt Markt Oberdorf beschäftigte Oberinspektor Lieberum ist verhaftet worden. Der in den 50er Jahren stehende Beamte soll Unterschlagungen im Amt begangen haben, die schon längere Zeit zurückliegen.

Der photographierte Milchpantischer. — Zwei Bauernhöfe abgebrannt. Das Gericht in Memmingen verurteilte den Landwirt Heubach von Oberblinnwang wegen fortgesetzter Unterschlagung und Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz zu 120 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte die Milch seines Nachbarn, die er zur Käsküche mitnahm, wiederholt dadurch gefälscht, daß er ihr unterwegs 10 Liter entnahm und dafür Wasser nachfüllte. Der Nachbar kam auf den Einfall, den Pantischer bei seiner Tätigkeit zu photographieren, und so waren auf dem Richterisch drei häßliche Bilder zu sehen, die den ganzen Vorgang genau festgehalten haben. — In dem Weiler Guggenberg brannten nachts zwei stattliche Bauernhöfe bis auf die Grundmauern nieder.

KAUFHAUS SCHOCKEN

ERÖFFNUNG

DONNERSTAG, 24. SEPTBR., NACHMITTAGS 3³⁰

DIE ABTEILUNGEN DES HAUSES

- ERDGESCHOSS** Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollwaren, Leinenwaren, Damen- und Herrenwäsche, Baby- und Kinderwäsche, Unterzeuge, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Kurzwaren, Bänder, Spitzen, Besätze, Strickwolle, Taschentücher, Schirme und Stöcke, Lederwaren, Toiletteartikel, Seifen, Foto, Uhren, Schmuck, Schreibwaren, Tabakwaren, Zuckerwaren, Imbißecke.
- 1. OBERGESCHOSS** Damenkleider, Damenmäntel, Mädchenkleider, Mädchenmäntel, Herrenanzüge, Herrenmäntel, Knabenanzüge, Knabenmäntel, Berufsbeleidung, Herrenhüte und Mützen, Knabenmützen, Herrenartikel, Strickkleidung, Damen- und Herrenschuhe, Kinderschuhe, Hausschuhe, Damenhüte, Mädchenhüte, Pelzwaren, Damenkragen, Handarbeiten, Handarbeitsgarne.
- 2. OBERGESCHOSS** Haushaltwaren, Haushaltmaschinen, Emaillewaren, Aluminiumwaren, Zink- Blech- und Lackierwaren, Stahlwaren, Galanteriewaren, elektrische Artikel, Glas, Porzellan, Steingut, Kunstgewerbe, Holzwaren, Bürstenwaren, Korbwaren, Spielwaren, Pflanzen, Vögel, Fische, Lebensmittel, Kolonialwaren, Feinkost, Kaffee, Konserven, Weine, Fleisch- und Wurstwaren, Butter, Käse, Obst.
- 3. OBERGESCHOSS** Wohnungsausstattung, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Linoleum, Betten, Steppdecken, Wolldecken, Sportartikel, Sprechapparate, Schallplatten, Radioartikel, Bücher, Noten, Erfrischungsraum.

Lokales.

Wildbad, den 22. September 1931.

Hinweis. Wir möchten auch an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, daß diesen Mittwoch und Samstag im Kurpaal von 9 bis 12 Uhr nochmals Tanzabende stattfinden. Besonders erfreulich ist, daß die Badverwaltung für beide Abende eine gute, aus einer Anzahl von Mitgliedern des Staat. Kurorchesters bestehende Tanzkapelle zur Verfügung gestellt hat. Bezüglich des Antrags besteht keinerlei Vorfrist. Da die Inhaber weißer Kurkarten freien Eintritt haben, ist mit einem guten Besuch zu rechnen.

Obstausnahmetarif auf der Reichsbahn. Zur Förderung des Absatzes und der Verwertung der diesjährigen Obst-ernte, insbesondere zur Verjüngung der Obstverwertungs-berriebe mit einheimischem Obst, gewährt die Deutsche Reichsbahn durch einen am 21. September 1931 in Kraft tretenden zeitlich begrenzten Ausnahmetarif für frische Äpfel und Birnen einen Frachtnachlaß in Höhe von 25 Prozent von den für Obst geltenden Sätzen des Nottarifs. Der Ausnahmetarif gilt bei Aufgabe als Frachtgut oder Güter in Wagenladungen, jedoch nur für Sendungen in loser Schüt-ung ohne jede Verpackung, die an industrielle Verwer-tungsbetriebe gerichtet sind und in diesen verarbeitet wer-den.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Brandstiftungen und kein Ende. Die zunehmende Zahl der Brände auf dem Land in Baden hat große Beunruhigung in die Bevölkerung getragen. Fast kein Tag vergeht, ohne daß mehr oder minder schwere Schadenfeuer gemeldet werden. Allein in dieser Woche brannten im Oberland acht größere landwirtschaftliche Betriebe nieder, ohne daß die Ursache festgestellt werden konnte. In einigen Fällen wird Brandstiftung vermutet. Der Gesamtschaden beträgt meh-rere hunderttausend Mark, da vielfach die Erntevorräte und das ganze Inventar ein Raub der Flammen wurden. Bei einem neuen Bauernhofbrand in Schlechtbach bei Schopfheim konnten die allein im Haus anwesenden Frauen nur mit Mühe das nackte Leben retten. Neun Stück Großvieh und die gesamte Ernte gingen zugrunde.

Kirchendiebstahl. In der Pfarrkirche in Kedenich (Rheinpr.) wurde aus einem Seitenaltar ein aus dem 15. Jahrhundert stammendes Holzrelief, die Verkündigung der Maria darstellend, gestohlen.

Unterschlagung. In Supertal wurde ein Vollziehungs-beamter wegen Unterschlagung von 1800 Mark Pfändungs-geldern verhaftet.

Der frühere finnische Justizminister Alesson, jetzt Richter in Papajoki (Ostfinland) ist wegen Unterschlagung von Stempelmarken in Höhe von 250 000 finnische Mark (26 500 RM.) verhaftet worden. Er soll das Opfer von Erpressungen geworden sein.

Mordtat von Autodieben. In Köln wurde der 34-jäh-rige Kaufmann P f i g n e r, als er zwei Männer beim Dieb-stahl einer Mercedes-Limousine überraschte, durch einen Halschuß getötet. Als der Besitzer des Wagens herbeieilte, wurde er durch mehrere Schüsse verletzt. Die Täter sind mit dem gestohlenen Wagen entkommen.

Ein Polizeibeamter erschossen. In Labiau, Kreis Königs-berg, wurde nachts ein Polizeiwachtmeister, der zwei Ein-brecher anhielt, von diesen erschossen. Die Täter, von denen einer als der Arbeiter Altrud aus Königsberg festgesetzt ist, flüchteten unter Zurücklassung eines Motorrads und von Einbruchswerkzeugen.

Erlöschen des Vesubrandes von Moreni. Nach nahezu zweieinhalbjährigem ununterbrochenem Wüten ist der Brand der Erdlöcher bei Moreni (Rumänien) von selbst erloschen. Die eine Seite des Kraters ist eingestürzt und die einfallenden Erdmassen haben das Feuer vollständig erstickt. Nach dem Einsturz brechen noch immer Gase hervor, die durch den etwa 150 Meter entfernt liegenden Rauchfang ins Freie geleitet werden.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 22. September

8.55: Zeitangabe, Wetterbericht, Gannahl. 7.00: Wetterbericht, 10.00: Schallplatten, 11.00-11.15: Nachrichten, 12.00: Wetterbericht, 12.05: Funf-werbungsongert, 12.30: Schallplattenkonzert, 13.30: Nachrichten, Wetter-bericht, Schallplattenkonzert, 14.30: Englischer Sprachunterricht, 15.00: Stunde der Hausfrau, 16.30: Frauenstunde, 17.05: Konzert, 18.30: Zeit-angabe, Landwirtschaftsnachrichten, 18.40: Vortrag: Reise durch deutsches Land am Viktorie-See (Ostafrika), 19.00: Max Döller spricht über: Das Schaffen des Rilke's, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.45: Wettkünge, 20.30: Mocalische Gespräche, 21.15: Studentenkonzert, 22.15: Zeitbericht: Englands nationale Regierung vor dem Parlament, 22.55: Wetterbericht, Nachrichten.

Mittwoch, 23. September

8.55: Zeitangabe, Wetterbericht, Gannahl. 7.00: Wetterbericht, 10.00: Schallplatten, 11.00-11.15: Nachrichten, 12.00: Wetterbericht, 12.05: Funf-werbungsongert, 12.30: Schallplattenkonzert, 13.30: Nachrichten, Wetter-bericht, Schallplattenkonzert, 14.30: Vortrag: Oeffentliche Mängelsprecher, 16.00: Kinobesuche, 17.05: Kleine Städte für Kiewer, 17.30: Eine halbe Stunde ältere Tanz-musik, 18.00: Kammermusik, 18.30: Zeitangabe, Landwirtschafts-nachrichten, 18.40: Vortrag: Mit Egon Debin aus durch Wien, 19.05: Vortrag: Funfhaus London, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.45: Funf-sabrett, 21.00: Konzert, 22.15: Wetterbericht, Nachrichten, 22.55: Sigenere-musik.

Am Sonntag, 27. September, abends 9 Uhr, wird durch den Rundfunk der zweite Akt der Ringoper „Die Walküre“ von Richard Wagner übertragen.

Aus Tharau, dem ostpreussischen Dorf des durch Simon Dachs Volkslied unsterblich gewordenen „Menschens von Tharau“, über-trägt der Südfunk Samstag, den 3. Oktober, abends 7.15 Uhr, einen Ostpreussischen Abend.

Alltägliche Dienstaussagen

In den Ruhestand versetzt: Oberlehrer Honert an der kath. Volksschule in Zell D. N. Niedlingen auf sein Ansuchen; Ver-waltungsobersekretär Haug bei dem Finanzministerium und Ver-waltungsdirektor Jucker bei der Bauabteilung des Finanz-ministeriums mit Ablauf des Monats September; Stadtpfarrer Krauß in Weingarten, Def. Ravensburg, und Pfarrer Kochen-dörfer in Bispflad, Def. Weinsberg, ihrem Ansuchen gemäß.

Versetzt: Reichsbahnrat Bachner in Magdeburg (Reichsbahn-direktion) nach Tuttingen (Reichsbahn-Neubauamt); Bahnhofs-inspektor Pahl in Weingarten unter Verziehung nach Tuttingen als Vorsteher des Bahnhofs und Reichsbahninspektor Seidel in Stuttgart (Reichsbahndirektion) zu Reichsbahnoberinspektoren ernannt, Bahnhofsinspektor Lutz in Stuttgart Hof. (Bahnhof) nach Böblingen (Reichsbahn-Betriebsamt) und Reichsbahnobersekretär Diehl in Wasseralfingen nach Ulm (Bahnhof).

Sport

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco gelandet
Das Luftschiff Graf Zeppelin ist am Sonntag vormittags 10.30 Uhr REZ, in Pernambuco (Brazili-en) gelandet.

Handel und Verkehr

Uebergang Danzigs zur Goldwährung

Nach einer Rechtsverordnung des Danziger Senats vom 21. September wird das Privileg der Bank von Danzig dahin abgeändert, daß die Noten der Bank ausschließlich durch Gold und Golddevisen gedeckt sind und die Einlösung der Noten ausschließlich in Gold oder Golddevisen nach Wahl der Bank erfolgt. Der Gulden ist auf Goldbasis gestellt und mithin ein Goldgulden. Die Danziger Währung ist von der bis-herigen Verbindung mit dem englischen Pfund damit gelöst. Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold und in Gold einlösbare De-visen beträgt heute 100 Prozent.

Berliner Dollarkurs, 21. Sept. 4,209 G., 4,217 B.

Die schwedische Reichsbank hat den Diskont um 1 auf 5 Proz. erhöht.

Börsenschluß. Infolge des Schlusses der englischen Wertpapier-börsen blieben am Montag auch die entsprechenden in Deutsch-land, Amsterdam, Wien, Budapest, Stockholm, Kopenhagen, Bom-bay und an anderen Plätzen geschlossen.

Die Londoner Wertpapierbörse bleibt auch am Dienstag ge-schlossen.

Canada bleibt bei der Goldwährung. Der kanadische Erst-minister hat erklären lassen, das Dominion Kanada werde an der Goldwährung festhalten.

Die Wertpapierbörse wurde in Antwerpen und Brüssel am Montag nicht abgehalten.

In Zürich wurde der Handel in Schweizerischen öffentlichen Schuldverschreibungen aufrechterhalten, der Handel in Aktien und ausländischen Wertpapieren dagegen vorläufig eingestellt.

Die Pariser Börse blieb am Montag geöffnet.

Der freie Dollhandels in ganz Oesterreich wurde am 21. Sept. verboten.

Bremen, 21. Sept. Baumw. Widdl. Univ. Stand. foto 7.30.

Märkte

Diehpreise. Nürtingen: Ochsen und Stiere 431-480, Kühe 270 bis 500, Kalbinnen und Kinder 210-550, Kälber 100-192. —
Vaihingen a. G.: 1 Paar Ochsen 1000-1300, 1 Paar Stiere 700 bis 900, Kühe und Kalbinnen 300-550, Kinder 90-450 Mark.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 10-15. —
Blau-selben: Milchschweine 11-17. —
Craitzheim: Käufer 43-50, Milchschweine 8-18. —
Gaildorf: Milchschweine 9-17. —
Heil-bronn: Milchschweine 12-18, Käufer 35-40. —
Hohen-schweine 10-17. —
Künzelsau: Milchschweine 7-17. —
Marbach: Milchschweine 12-16. —
Mergentheim: Milchschweine 15-22. —
Ohringen: Milchschweine 11-17. —
Rosenfeld: Milchschweine 14 bis 21. —
Rottweil: Milchschweine 10-18. —
Ulm: Milchschweine 14-20. —
Vaihingen a. G.: Käufer 25-30, Milchschweine 9-20. —
Nürtingen: Käufer 32-46, Milchschweine 12-21. —
Wurzach: Milchschweine 15-21. —
Ravensburg: Ferkel 12-18, schwere Tiere 20. —
Saulgau: Ferkel 14-21 Mark.

Fruchtpreise. Balingen: Dinkel 12-14, Weizen 14-15, Haber 9. —
Craitzheim: Weizen 10.20, Haber 8.20-8.40, Gerste 9.80. —
Gingen a. Br.: Weizen 11.50-12.20, Roggen 10, Gerste 8 bis 9.20, Haber 7.30-7.60, Kernen 13-13.30. —
Tübingen: Weizen 13.50-14.50, Dinkel 12.50-14, Gerste 9.80-11, Haber 11.50 bis 12. —
Ellwangen: Weizen 12-13.50, Roggen 12-13.50, Gerste 8.50-9.40, Hafer 7-7.20. —
Ravensburg: Weizen alt 10-11, Saatweizen 15, Weizen neu 13.25-14, Saatroggen 11-11.65, Sommergerste 10.50, Haber neu 9.75-10.20, Saatoefen 11.65 bis 12.10, Winterhafergerste 12. —
Saulgau: Saatoefen 10-11.50, Saatroggen 10.20-11, Gerste 8.40-10, Hafer 8. —
Urach: Weizen neu 11-14, alt 9-10.80, Dinkel alt 10.80-11.30, Gerste 9-10.50, Mischling alt 9, Mischling neu 7.20-9, Hafer 11.50-12.10 Mark.

Münchener Pferdversteigerung. 21. Sept. Bei der Versteige-rung von heeresdienstuntauglichen, austrangierten Reit- und Jag-sperden wurden Preise von 100 bis nahezu 400 Mark erzielt. Die meisten der Pferde wurden von Geschäftsleuten in der Nähe des Lagers ersteigert.

Mergentheimer Schafmarkt. 21. Sept. Zutrieb: 2176 Lämmer, 2336 Jährlinge, 1313 Hammel und 1226 Mutterlöpfe. Preise für ein Paar Lämmer 39-52, Jährlinge 55-68, Hammel 60-90, Mutterlöpfe 50-74 Mark.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 300 Ztr., Preis 3-3.50 Mark.

Obstmärkte. Balingen: Mostobst 1.40-2.50. —
Brackenheim: Tafelobst 2.50, Mostobst 1. —
Böblingen: Mostobst 1.70, Tafel-obst 6-8, Zwetschen 12-15. —
Heilbronn: Tafelobst 4-5, Most-obst 1.20-1.40, Zwetschen 11-12. —
Herrenberg: Tafelobst 3 bis 5, Tafelbirnen 5-8, Mostobst 1.30-1.50, Zwetschen 11-14. —
Neuenstein: Tafelobst 2.30-3.30, Tafelbirnen 3-5.50-8.50, Wirtschaftsapfel 1.50, Zwetschen 8-11, Mostobst 0.70. —
Oehringen: Tafelobst 2.50-3.50, Wirtschaftsapfel 1.30-1.50, Gallapfel 0.60-0.70. M je der Ztr.

Leitmang. 21. Sept. Hopfen. Umsatz: 309 Ballen. Preis: 35-70 RM. per Zentner. Tendenz fest.

Nürnberger Hopfenmarkt. Die letzte Woche brachte eine leichte Besserung der Geschäftslage. Die Bodenanzufahren betragen ein bis über 500 B., denen 480 B. Wogenumfang gegenüberstehen. Be-sondere begehrten Leitmanger sehr lebhafter Nachfrage, während Hallertauer, wie bisher, ruhigen Marktverkehr hatten. Am Freitag mittag begann die Deutsche Hopfenverbraucher-Gesellschaft mit ihrem Stützungsaufrufen und bezahlte für prima Hallertauer Mostobst 68. M je 1 Ztr. Die Preise für Leitmanger gingen bis zu 70. M. Bei Bodenanschlag notieren nach amtlicher Feststellung: Leitmanger: Ia 60-70, Hallertauer: Ia 55-65, Ia 48-63, Ia 38-42. M je 1 Ztr. Ausschlaghopfen über Rotiz.

Holzverkäufe. Bei den Holzverkäufen aus württ. Staats-waldungen wurden in der ersten Hälfte des Monats September folgende Erlöse erzielt: Für Nadelstammholz im Schwarzwald Fichten und Tannen 32-63 Prozent, Fichten und Lärchen 45 Prozent, im Unterland F. u. Ta. 41-55 Prozent, im Nord-ostland F. u. Ta. 41-47 Prozent, auf der Schwäbischen Alb F. u. Ta. 53 Prozent, in Oberschwaben F. u. Ta. 42, F. u. Ta. 40 Prozent der Landesgrundpreise.

Der Einfluß des Hochdrucks über Irland wird durch eine nörd-liche Depression beeinträchtigt. Für Mittwoch und Donnerstag ist nur zeitweilig aufheiterndes, im übrigen unbeständiges Wetter zu erwarten.

Wasserschau.

Die Wasserschau an der Enz findet auf hiesiger Markung am

28. September ds. Js

statt und zwar vormittags von 8.40 Uhr ab von der Sägmühle T 2 (Lautenhof) bis zum städtischen Elektrizitätswerk, nachmittags von 2 Uhr ab vom städt. Elektrizitätswerk flussabwärts.

Dies wird den Beteiligten bekannt gegeben, mit dem Anfügen, daß etwaige Wünsche bei der Schau mündlich an-gebracht werden können.

Wildbad i. Schw., den 22. September 1931.

Bürgermeisteramt.

Verein für das Deutschtum im Ausland.

Am Donnerstag, den 24. September, abends 8 Uhr ver-anstaltet der Verein im Saale des „Schwarzwaldhofs“ einen

Steirer Volkskunstabend.

Zum Vortrag kommen Volkstänze und Lieder der Volks-kunstgruppe des Deutschen Schulvereins „Südmark“ beste-hend aus 15 Mitgliedern.

Unsere Mitglieder, die verehrliche Einwohnerschaft und Kurgäste sind freundlichst eingeladen.

Eintrittspreis 50 Pfennig
Erwerbslose 20 Pfennig.

Kein Trinkzwang. Vor Schluß der Darbietungen bittet man nicht zu rauchen. Nach Schluß des Programms zwang-loses Beisammensein.

Der Reinertrag fließt ganz den Zwecken des Vereins fürs Auslandsdeutschtum zu.

Mein Geschäft ist nur noch bis Samstag den 26. September geöffnet

und werden in der letzten Woche Kleider und Mäntel zu denkbar billigsten Preisen verkauft. Benützen Sie daher die wenigen Tage zum Einkauf Ihrer Herbst- und Wintergarderobe.

Modehaus Altvater.

Selbstgemachte
Nudeln
das Pfund 1 Mark
sowie
Eier

zum Tagespreis empfiehlt
Frau Ida Wolff
Wilhelmstr. 30.

Die beste Reklame ist und bleibt
das Zeitungsinserat!

Wildbad, 21. September 1931.

Todes-Anzeige.

Unerwartet erhielten wir von Heidelberg die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Ludwig Körber
Kaufmann

im Alter von 57 Jahren gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Karl Schmid und Frau
Elisabeth geb. Körber.**

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch mache ich die Mitteilung, daß ich ein Geschäft in Wollwaren insbesondere Woldecken, Kamelhaar- u. Reisedecken aufgemacht habe.

Durch eine sehr günstige Gelegenheit bin ich in den Stand gesetzt, äußerst vorteilhaft einzukaufen und, da ich fast keine Spesen habe, zu außer-gewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen. Zur Einführung habe ich einen größeren Lager-posten Woll- und Kamelhaardecken in besten Qualitäten an Hand, den ich zu Fabrikpreisen abgeben kann. Woldecken von Mk. 7.80, Kamelhaardecken von Mk. 14.80 an.

Verkauf nur gegen Barzahlung.
Ich lade höflichst zur Benützung dieser Gelegenheit ein.

Marie Haider, Haus Carola, Bätznerstraße.

